

Kein Bier in Fan-Zügen: Gewerkschaft fordert Verbote

Rheinland-Pfalz/Berlin Wenn die Landespolizei die Fans am Bahnhof in Emmerich aus sicherheitshalber "eingeschlossen" auf dem Weg zum oder vom Stadion zu begehen, sind die Kollegen der Bundespolizei schlimmste "Problemzüge" unterwegs nach Hamburg. Hier werden randalierende Fans festgesetzt.

Trotzdem fallen nach den Angaben von Innen-Staatssekretär Roger Lewentz (SPD) jährlich 100.000 Arbeitsstunden in und rund um die Stadien im Land für reine "Fußball-Einsätze" an.

Sind je nach Brisanz zwischen 150 und 300 Beamte im Einsatz, so können in Karlsruhe einmal mehr als 600 Beamte gefordert sein, wenn Karlsruher zu den "Roten Teufeln" anreisen.

Weil bei der zunehmenden Gewaltbereitschaft der Fans zumeist Alkohol im Spiel ist, fordert die Gewerkschaft der Polizei (GdP), Konrad Freyberg, sowie sein Großlagen-Spezialist Jürgen Radek, den Nahverkehrszügen und in Bahnhöfen zu verbieten, wenn bekannte Fangruppen anreisen. "Wir wollen jedem Kegelklub sein Bierchen im Zug verbieten", sagt Radek. Aber für "Problemlagen" kann die Polizei Handhabe, Alkohol zu beschlagnahmen.

Während die für die Sicherheit in Zügen und an Bahnhöfen zuständige Bundespolizei belegen kann, dass Delikte unter Alkoholeinfluss sprunghaft ansteigen, so beklagen die Gewerkschaften die Auswüchse vor allem in Fanzügen. Auch das Unternehmen Metronom hat sich zum Großteil entschlossen, weil es zwischen Hamburg, Hannover und Bremen vor allem unter den Karlsruhalern leidet. Aus Sicht von Radek genügt aber ein Verbot an bestimmten Spieltagen.

Reisende beschleicht aber nicht nur an Fußball-Tagen ein ungutes Gefühl: In den Bundesbahnen fährt kein Schaffner mehr mit. Gleichzeitig ist auch noch die Bundespolizei im Rheinland total überlastet: Von 325 Stellen im Bezirk Kaiserslautern, der von Rheinhessen her erreicht, sind nur 230 besetzt. Die FDP thematisiert dies morgen im Innenausschuss der Bundestage. Gewaltdelikte häufen. Ursula Samary